

Volle Ordination von Nonnen nur noch eine Frage der Zeit



Führende Mönche und Nonnen des Theravāda und Mahāyāna treffen sich beim Kongress mit S.H. dem Dalai Lama, um die Wiedereinführung der Bhikṣuṇī-Ordination im Tibetischen Buddhismus zu erörtern.

von Carola Roloff

Ein Datum, wann die erste volle Ordination für Nonnen in der tibetischen Tradition stattfindet, konnte noch nicht bekannt gegeben werden. Aber, wie die amerikanische Nonne Karma Lekshe Tsomo es ausdrückte: „Es gibt kein zurück mehr. Die Frage ist nur noch, wie und wann sie eingeführt wird.“

Vom 18. bis 20. Juli 2007 trafen sich zum ersten Mal an einer europäischen Universität rund 65 Gelehrte, darunter bedeutende Historiker, Vinaya-Forscher und Sprachwissenschaftler, sowie 300 buddhistische Praktizierende, unter ihnen Nonnen und Mönche aller Traditionen aus 19 Ländern, um das Thema der Wiedereinführung der vollen Ordination von Nonnen gemäß dem Vinaya, dem buddhistischen Ordensrecht, zu diskutieren. Der *Erste Internationale Kongress zur Rolle buddhistischer Frauen im Saṅgha* wurde von der Studienstiftung für Buddhismus in Kooperation mit dem Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg organisiert.

Ein wegweisender Kongress zur Wiedereinführung der vollen Ordination für buddhistische Nonnen in der tibetischen Tradition fand vom 18. bis 20. Juli 2007 unter Beteiligung S.H. des Dalai Lama an der Universität Hamburg statt. Carola Roloff, die zusammen mit Thea Mohr das Mammutereignis maßgeblich organisiert hat, präsentiert die Ergebnisse.



Viele der von weither angereisten 1200 Gäste hofften, so *Die Welt* am 16. Juli 2007, dass der Dalai Lama „in Hamburg offiziell bekannt gibt, dass fortan auch Frauen in die Führungsetage des tibetischen Buddhismus einziehen dürfen.“ Denn obwohl die volle Ordination für Frauen vom Buddha selbst etabliert wurde, ist sie nicht nach Tibet überliefert worden. Nach dem Mūlasarvāstivāda (MSV)-Vinaya muss sie gemeinsam von einem Saṅgha von zehn voll ordinierten Mönchen (Bhikṣus) und zwölf voll ordinierten Nonnen (Bhikṣuṇīs) erteilt werden. Doch da die Bhikṣuṇī-Ordination nicht nach Tibet überliefert wurde fehlt die Voraussetzung.

Im Verlauf des Kongresses zeigte sich, dass unter den Gelehrten breiter Konsens besteht, bei der Wiedereinführung der vollen Ordination im tibetischen Buddhismus beide Ordinationslinien, die Bhikṣu- und Bhikṣuṇī-Linie, einzubeziehen, so wie man es auch in Sri Lanka gemacht hat. Zwei Optionen sind jedoch möglich: 1. Ordination durch MSV-Mönche allein, oder 2. duale Ordination durch MSV-Mönche zusammen mit Nonnen, die in der tibetischen Tradition praktizieren und ihre volle Ordination in der Dharmagupta (DG)-Tradition, etwa in Taiwan, erhalten haben. Die Ordinationslinie der neuen Nonnen wäre dann ebenfalls MSV. Die Noviz-Nonnen aus dem tibetischen Kulturkreis favorisieren die erste Variante in tibetischer Sprache.

Prof. Samdhong Rinpoche, der Premierminister der tibetischen Exilregierung, unterstrich das starke Interesse S.H. des Dalai Lama und der tibetischen Exilregierung an der Wiedereinführung der Bhikṣuṇī-Ordination in der tibetischen Gesellschaft, gab aber zu, dass man sich schwer tue, „eine Lösung zu finden, wie die eigene MSV-Linie für Nonnen wiederbelebt werden kann.“ Auf frühe Ordinationsformen könne man nicht zurückgreifen, weil damit der Vinaya verletzt würde. Das Problem sei, dass bisher kein expliziter Beleg dafür gefunden wurde, dass auch die volle Ordination, die nach dem MSV-Vinaya von Mönchen und Nonnen gemeinsam gegeben werden soll, allein von Mönchen gegeben werden kann. Es seien lediglich Ableitungen aus zwei Textstellen möglich, was viele Mönche aber nicht gelten ließen. Auch der zweite Vorschlag treffe auf starken Widerstand in tibetischen Reihen. Kritiker sind der Ansicht, zwei Gruppen verschiedener Ordinationslinien könnten nicht gemeinsam Ordensrecht sprechen.

Bhikkhu Bodhi, ein Schüler des berühmten deutschen Mönchs Nyānaponika (1991–2004), erklärte unter großem

Beifall bei der abschließenden Podiumsdiskussion im Namen aller acht Mönche und acht Nonnen auf dem Podium, dass sie den Wunsch nach Wiedereinführung der Bhikṣuṇī-Ordination im tibetischen Buddhismus unterstützen. Dabei zeigte sich der Theravāda-Mönch erstaunlich offen und pragmatisch, was die Rolle der Ordensdisziplin betrifft. Alle seien der Meinung, so der Gelehrte, dass der Vinaya interpretierbar und damit flexibel sei, er sollte nicht benutzt werden, um die eigentliche Intention des Buddha zu blockieren.

Und Bhikkhu Sujato, der Abt des Santi-Waldklosters (Thai-Tradition), fügte hinzu: „Beide Optionen sind nach dem Vinaya gültig. Bei der Entscheidung sollte man das spirituelle Wohl der Nonnen im Auge haben. Der Vinaya spricht nicht von Ordinationslinien, Mūlasarvāstivāda, Dharmagupta, Theravāda, Tibet, China oder Sri Lanka.“ Viel mehr gehe es darum, die besten Voraussetzungen dafür zu schaffen, ein spirituelles Leben zu führen und Verwirklichungen im Dharma zu erlangen.

„Jetzt sind wir an einem entscheidenden Punkt angelangt. Es ist dies die erste öffentliche, formale Erklärung großer Tragweite, in der S.H. der Dalai Lama seinen Wunsch und seine Entschlossenheit kundtat, den Bhikṣuṇī-Orden in der tibetischen Tradition einzurichten“.

Damchö Dianna Finnegan



HolgerGross.com

Geshe Rinchen Ngodup, einer der engsten Schüler von Geshe Lobsang Palden, dem Abt der Klosteruniversität Sera-Je, der nach 27 Jahren Studium ein Buch zum Thema verfasst hat, verwies auf die vier Interpretationsregeln des Vinaya, was nicht zuletzt beim führenden Vinaya-Experten Professor Oskar von Hinüber auf volle Zustimmung stieß. Dabei zeigte er einen pragmatischen Ansatz: Was vom Buddha nicht ausdrücklich verboten sei, müsse als erlaubt gelten, wenn es mit den Lehren übereinstimme. Er favorisierte die volle Ordination allein durch Mönche.

Verständlicherweise waren auch alle führenden westlichen Nonnen für die Wiedereinführung der vollen Ordination. Sie sprachen sich überwiegend für die duale Ordination aus.

Der Weg zur Erleuchtung steht allen offen

In seiner mit Spannung erwarteten Abschlussrede stellte der Dalai Lama klar, dass der Buddha ohne Diskriminierung Männern wie Frauen den Weg zur Erleuchtung gewiesen und für Männer wie Frauen



„Jetzt, wo sich die Aufmerksamkeit auf die Bhikṣuṇīs richtet, gehen sie mit viel mehr Würde, denn sie wissen, dass sie nicht allein unterwegs sind, sondern gemäß der Botschaft des Buddha auch für das Wachstum des Buddhismus verantwortlich sind“.

Bhikkhuni Dhammananda, erste Thai-Frau, die als Theravāda-Bhikkhuni ordiniert wurde.

en die volle Ordination eingerichtet habe. Daher bestehe kein Grund, die Notwendigkeit der Bhikṣuṇī-Ordination in Frage zu stellen. Sie sei nur nicht nach Tibet überliefert worden. Dies empfinde er selbst schon lange als einen Missstand, denn ohne Bhikṣuṇīs sei die tibetische Tradition des Buddhismus unvollständig.

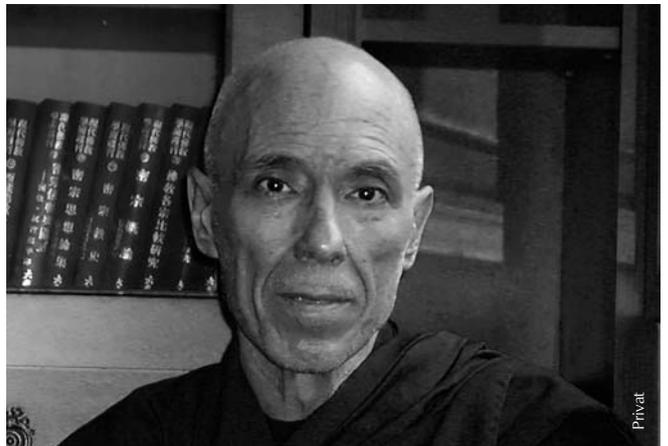
Seit den 60er Jahren, so der Dalai Lama, unterstütze er die Einrichtung eines Bhikṣuṇī-Saṅgha im Tibetischen Buddhismus. Nach der Flucht aus Tibet 1959 habe man den Ausbildungsstandard der [Noviz]-Nonnen verbessert und sich für die Einführung des Geshe-Abschlusses für sie eingesetzt. Das alles habe er ohne Befragung des Mönchs-Saṅgha verfügen können. Hinsichtlich des Bhikṣuṇī-Gelübdes müsse er jedoch dem Ordensrecht folgen, d.h. entsprechende Belege finden und unter den Mönchen seiner Tradition weitgehenden Konsens schaffen. „Manche denken, der Dalai Lama hätte genügend Autorität, allein zu entscheiden, aber wer das denkt, der kennt den Vinaya nicht.“

Der Dalai Lama blieb damit zwar hinter den Erwartungen des Podiums zurück, aber seinem pragmatischen Kurs treu: Er tut, was er ohne die Zustimmung anderer Mönche tun kann, vermeidet Alleingänge und versucht, den tibetischen Buddhismus international einzubinden.

Die Entscheidung, die MSV-Tradition einzuführen, erfordert die konstruktive und aktive Unterstützung tibetischer Mönche, von denen es viele immer noch ablehnen, sich überhaupt mit dem Thema der vollen Ordination für Nonnen auseinanderzusetzen. Die Oberhäupter der verschiedenen Kagyü-Traditionen und der Sakya-Tradition

versicherten den Dalai Lama ihrer vollen Unterstützung und sandten klare Grußbotschaften. Das tibetische Ministerium für Kultur und Religion hatte wohl bis zuletzt versucht, die Basis aller vier Traditionen mehrheitlich hinter den Dalai Lama zu bringen und ihn ausreichend zu autorisieren – offensichtlich ohne Erfolg.

So bleibt den Noviz-Nonnen auch bis auf Weiteres nur die zumindest im Westen schon längst etablierte Variante, die Ordination in der DG-Tradition zu nehmen. Darüber hinaus forderte der Dalai Lama die voll ordinierten Nonnen auf, ab sofort in Dharamsala, spätestens ab Sommer 2008, die drei wichtigsten monastischen Rituale – die regelmäßige Bekenntniszeremonie, die Sommerklausur und deren Abschlusszeremonie – auf Tibetisch zu praktizieren.



„Ganz gewiss wird der Hamburger Kongress Druck auf all jene buddhistischen Länder und Traditionen ausüben, die keinen Bhikṣuṇī-Saṅgha haben, damit sie endlich ihre Haltung und Politik überdenken. Dieser Kongress hat starke Kräfte zu Gunsten der Einführung der vollen Ordination für Nonnen im tibetischen Buddhismus mobilisiert. Ranghohe tibetische Buddhisten müssen eine wichtige Entscheidung treffen: Werden sie weiterhin an starren, legalistischen Strukturen festhalten, die Frauen von der Erfüllung höherer spiritueller Ziele ausschließen, oder werden sie die Flexibilität, Offenheit und Herzensgüte besitzen, um einen liberaleren Weg einzuschlagen, so dass ein Bhikṣuṇī-Saṅgha Wirklichkeit werden kann? Obwohl diese Frage seit über 20 Jahren im Raum steht, verlieh ihr der Hamburger Kongress eine neue und unausweichliche Dringlichkeit.“

Bhikkhu Bodhi, amerikanischer Mönch, Herausgeber und Übersetzer großer Teile des Pali-Kanons.



Diese drei Rituale sind das charakteristische Merkmal einer gut funktionierenden Ordensgemeinschaft. Westliche Nonnen praktizieren sie auf Englisch.

Am Morgen nach der Konferenz lud der Dalai Lama kurzfristig alle noch erreichbaren Konferenzteilnehmer, insbesondere alle Nonnen und Referenten, zu einem zusätzlichen Treffen in sein Hotel ein und schlug als nächste Schritte vor, international weitere Befürwortungsschreiben von führenden Mönchen aller Traditionen zu sammeln, vor allem von den führenden Theravāda-Mönchen. Seitens der Tibeter solle schon im kommenden

nun aufgefordert, sich im Vergleich zu anderen Weltreligionen klar zu positionieren. Mönche können sich ihrer Verantwortung nicht länger entziehen. Sie dürfen nicht länger, wie die *Bangkok Post* am 9. August schrieb, „durch Schweigen die Ordination von Frauen blockieren“.

Karma Lekshe Tsomo, die Vorsitzende der Internationalen Frauenorganisation *Sakyadhita*, zeigte sich insgesamt zuversichtlich und erklärte gegenüber *Tibet und Buddhismus*: „Der Dalai Lama versucht sein Bestes, im Rahmen einer sehr konservativen Tradition kontinuierlich für die volle Nonnenordination in der tibetischen Tradition zu arbeiten. Es bleibt die Frage, wie wir, die wir in der Dharma-



„Das Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg hat den Kongress von Anfang an unterstützt, nicht nur mit den Räumlichkeiten, sondern auch inhaltlich auf ganzer Linie. Wenn auch nicht an Ort und Stelle das genaue Verfahren der Ordenseinführung geregelt werden konnte, so war es doch der in der Geschichte bisher stärkste Ausdruck einer uneingeschränkten Unterstützung der buddhistischen Welt für eine Vollordination von Nonnen in der tibetischen Tradition.“

Michael Zimmermann, Professor für Buddhismuskunde an der Universität Hamburg

Winter eine Konferenz mit rund 100 führenden Saṅgha-Mitgliedern und Vinaya-Experten in Indien organisiert werden.

Viele sind vom Nutzen einer solchen Folge-Konferenz nicht überzeugt, weil befürchtet wird, dass 100 hochrangige, konservative Mönche sich unter Ausschluss von Frauen, Akademikern und der Öffentlichkeit treffen, um in hierarchischer Rangfolge darüber zu beraten und zu entscheiden, was Frauen dürfen oder nicht dürfen. Parallel gibt es deshalb Überlegungen, die Konferenz gut vorbereitet im Winter 2008/09 in der tibetischen Universität in Sarnath zu veranstalten. Die Finanzierung soll laut S. H. Dalai Lama von tibetischer Seite erfolgen.

So gingen dann auch die Meinungen auseinander, welche Bedeutung dieser *Erste Internationale Kongress zur Rolle buddhistischer Frauen im Saṅgha* nun wirklich hatte. Für die Mehrheit der Teilnehmer und Referenten war er bahnbrechend. Die Dinge haben sich durch den Hamburger Kongress verändert, das Problem und die Fragestellungen sind nun benannt und weltweit bekannt. Auch die internationale Tragweite, selbst über den Buddhismus hinaus, ist deutlich geworden. Entsprechend groß ist das internationale Interesse. Der Buddhismus ist

gupta-Tradition ordiniert wurden, dies in Tibet und im Himalaya institutionalisieren können. Ich betrachte die Konferenz als einen großen Schritt nach vorne. Und ich bin zuversichtlich, dass wir bald in der Lage sein werden, die volle Ordination in der tibetischen Tradition einzuführen.“



Carola Roloff (Jampa Tsedroen) erhielt ihre Ordination zur Bhikṣuṇī 1985 in Taiwan. Sie war viele Jahre im Vorstand der buddhistischen Frauenorganisation *Sakyadhita* tätig. Als Tibetologin arbeitet sie zurzeit an ihrer Promotion.